

GARTLE

Inserte (ompalte): m.v. -- 05,00 v.
 -- 10 (S 15) Beilage A4 KX 1.20
 Abonnement: monatlich 1.40 (Kinder 1.--)
 Die GARTE ZILIG erscheint seit dem
 3. Juni 1976

Redaktion: Mathias Burcher, Rtelestr. 29
 Zürich Telefon 01/34 01 32
 Druck: Copy-Corner, Seilergraben 41 Zürich
 Nr. 12-15
 17730/1
 8. Juni
 17. Folge 38

---betrifft GZ MAGAZIN---
 Dieser Monat erscheint
 kein "Garte zilig magazin"
 als Ersatz erscheint im
 August eine Doppelnummer,
 mit Beilage über die GAR-
 LE ZILIG.
 ---betrifft KUNTERBUNT---
 Der Leser wird gemerkt
 haben, dass das KUNTERBUNT
 immer KX-Beilage der GAR-
 LE ZILIG war. Dies war nun
 das letzte mal. Weil wir
 das KUNTERBUNT jetzt nicht
 mehr als Beilage bringen,
 empfehlen wir dem Leser,
 das KUNTERBUNT selber zu
 bestellen. Erscheinung: 1x
 monatlich, Preis: --.-- Fr.
 Adresse: Daniel Schloeth,
 Dolderstrasse 42 8032 Zü-
 rich. Telefon: 34 94 36
 Die Redaktion.

8/76	7.90
9/76	13.90
10/76	28.80
11/76	32.20
12/76	26.50
1/77	15.40
2/77	12.90
3/77	16.--
4/77	20.40
5/77	20.75
6/77	30.55
7/77	37.95
8/77	36.70
9/77	43.95
10/77	43.65
11/77	38.90
12/77	38/80
1/78	37.15
2/78	30.55
3/78	29.30
4/78	18.80
5/78	12.90
6/78	1.80

---WIE PAPA GEGEN DEN ZEIT- GEIST PROTESTIERTE---

(Wir wollen mit dieser Num-
 mer die Serie endlichen be-
 enden!)

Von morgens acht bis abends
 acht hat unsere Wohnung
 voll gewesen mit Menschen
 und noch mehr haben sich
 auf der Strasse gedrängt.

Erst waren es Hundert und
 dann Tundhundert.

Mama sagte daraufhin: "Um-
 sonst ist der Tod für uns
 Frensis kann jeder Bezah-
 len" Und sie hat Eintritt-

tskarten drucken lassen,
 und meine Brüder und ich
 haben sie verkauft. Wenn
 Mama dann abends in der
 Küche das Geld zählte, ist
 es uns immer schwindlig
 geworden, so viel war es.

Ort hat sie gesagt: "Bete!
 Kinder, dass Papa noch et-
 ne Weile schließt! Dann ha-
 ben wir bald so viel Geld
 zusammen, dass wir sorglos

---garte zilige Rechnung
 JUNE Juni 1978---

Erstmals Reingewinn seit
 Dezember 1975 (Damals
 Rechnung Memo Bühne)

Zum ersten Mal seit 1975
 ist die GARTE ZILIG aus
 den roten Zahlen gekommen.
 Damals war der Gewinn KX 95
 Fr. im Monat Juni ist
 er 1.80 Fr.

Abos 37.60
 Inserat --.30
 Spenden 10.80

GZ 108 5.50
 GZ 109 5.50
 GZ 110 5.50
 GZ 111 5.50
 GZ-magazin 1 12.--
 TOTAL 48.70

Einnehmenergebnis 14.70
 altes Defizit 12.90
 neuer laufender Reing-
 Gewinn: 1.80

KARRE Karte 1975-1978
 12/75 + --.95
 1/76 3.90

---WIE PAPA GEGEN DEN ZEIT-
 GEIST PROTESTIERTE---

So vermieteten alle Leu-
 te ihre Wohnzimmer als
 Quartiere, viele auch
 ihre Schlaf- und Kinder-
 zimmer.

Die Gastwirte und Ge-
 schäftsleute haben auch
 mehr verdient als fru-
 her, denn die Fremden ha-
 ben viel gegessen, ge-
 trunken und gekauft. Da
 Fremden steh plötzlich al-
 le, dass Papa schließt.

WITZ: Anna ist so entzück-
 von ihren Söhnen: "Die
 passen wie meine eigene
 Haut!" Fritz: "Kein Wunder,
 sind ja auch aus Ziegenle-
 der!"

Auch der Bürgermeister hat
 sich geteert. Eines Tages
 besuchte er Mama und mach-
 te verliebte Augen und sag-
 te, es treue ihn von Herzen,
 dass Papa doch noch ein
 Vertreterlicher Bürger der

aber wir sind nicht glücklich
 gewesen. Erst jetzt haben wir richtig
 gemerkt, wie arg uns Papa fehlt. Wir
 haben uns gegürtelt, dass er nicht Pus-
 spall mit uns spielt und nicht Drachen
 steigen lässt. Auch hat er aufwachen
 sollen, damit er uns ein Auto und ein
 Motorboot kauft und uns spazierentfährt.
 Am meisten hat er Mama gefehlt. Nachts
 haben wir einmal gehört, wie sie leise
 zu ihm hinuntergegangen ist. Da hat sie
 ihm erzählt, wieviele Mietshäuser und
 Aktien wir haben, und hat gestüstert,
 wir haben es nicht mehr nötig, Geld zu
 verdienen, denn jetzt langt es. Er soll
 aufwachen; sie braucht ihn und wir Bu-
 den brauchen ihn. Er hat immer nur die
 Armut gekannt, und jetzt soll er Reich-
 tum mit uns genießen. Aber Papa hat
 sich nicht gerührt. Da ist Mama wütent
 geworden und hat ihn gebost und hat
 gerufen: "Wach auf, du Dickkopf! Sollen
 deine Buben später von dir sagen, dass
 du nur zum schlafen getaucht hast?"
 Ein paar Tage darauf hat sie zwei Pro-
 fessoren bestellt und hat ihnen gesagt,
 sie sollen Papa durch einen Elektro-
 schock aus dem Schlaf reißen. Doch
 auch das hat nichts geholfen.
 Oft sind Männer zum Kaffeetrinken ge-
 kommen. Sie haben Blumen mitgebracht,
 weil wir so reich waren.
 Jeder hat gehofft, Papa stirbt bald, **MA**
 und Mama heiratet wieder.
 Sie haben alle Sussholz geraspelt, und
 Mama hat deshalb einen Rechtsanwalt
 eingeladen und sich mit ihm unterhal-
 ten, ob eine Scheidung möglich ist.
 Der Rechtsanwalt hat gesagt, nein, denn
 Papa ist schuldlos an seinem Schlaf,
 und es ist hässlich von ihr, nachdem
 Papa soviel für uns getan hat. Sie
 soll Geduld und Gottvertrauen haben,
 dann wacht er auf.
 Ich habe unter dem Sofa gelegen und
 alles mitangehört, und als Mama es
 später merkte, hat sie geweint.
 In dieser Zeit kam oft der Bürgermeis-
 ter zum Kaffee. Er hat Mama immer noch
 vertilgte Augen gemacht, und Mama hat
 mit ihm über Papas Schlaf gesprochen.
 Da haben wir begriffen, sie ist nicht
 nur unglücklich, weil sie sich einsam
 fühlt, sondern weil sie denkt, es ist
 alles sinnlos. Sie hat gesagt, das Papa
 uns und die Stadt reich gemacht hat,
 das ist uninteressant; denn der Sinn
 des Lebens ist die Vollendung der
 Persönlichkeit. Sie hofft, Papa wohnt
 endlich auf und fängt damit an. Der
 Bürgermeister hat aber keine Antwort
 Gewusst und hat immer dazu genickt.

Gemerter umstand. Er sagte, der Um-
 satz der Uhrenfabrik gehe rasch zu-
 rück, und weil jetzt so viele Fremde
 kommen, will er die Stadt auf Fremden-
 verkehr umstellen. Papa soll ins Mu-
 seum für Heimatkunde gelegt werden,
 wo man ihn besser besichtigen kann.
 Dann kommen sicher noch mehr Fremde
 und alle lassen ihr Geld da.
 Mama erwiderte, sie weiss, dass unsere
 Wohnung zu klein ist für den Massen-
 andrang, doch die Stadt soll nicht
 von Papa profitieren, und Papa soll
 auch in kein Museum, denn Papa ist
 keine ägyptische Mumie. Dann hat sie
 behauptet, sie habe sich entschlossen,
 mit Papa und uns in eine andere Stadt
 zu ziehen, was aber eine Lüge war.
 Der Bürgermeister hat die Arme zum Him-
 mel gereckt und gerufen, es sei **MA**
 und dankbar und grausam, wo wir doch jah-
 relang vom städtischen Wohlfahrtsamt
 unterstützt worden sind. Tagelang hat
 er mit Mama hin und her verhandelt.
 Schliesslich hat er gesagt, er will sich
 etwas überlegen, damit wir bleiben.
 Zwei Wochen später bekamen wir einen
 Brief, in dem stand: Die ehemalige Vil-
 la des Uhrenfabrikanten Timmermann ge-
 hört jetzt uns. Sie liegt über der
 Tausach, wo der Wald beginnt, hat einen
 riesengrossen Garten, und wir haben XX
 Lauter kleine Möbel drin.
 Es ist ein festlicher Tag gewesen, als
 wir umgezogen sind. Papa wurde feierlich
 vorausgeführt und kam in der grossen
 Diele in einem Glaskasten mit Kutf-
 löchern. Am Nachmittag legte dann der
 Bürgermeister den Grundstein für das
 neue Kurviertel, für zwei Hotels und
 ein Heilbad und enthielt am Nachmit-
 tag ein Denkmal für Papa. Er hat eine
 Rede gehalten und hat gesagt, sein
 Schlaf ist verdienstvoll, und das
 Schicksal hat ihm zugelächelt. Papa
 ist zum Ehrenbürger ernannt worden, und
 am Schluss hat der Bürgermeister ge-
 rufen, die Stadt ist von nun an ein
 Kurort für Herzkrank und Nervenkrank
 und andere.
 Mama hat an diesem Tag den Eintritts-
 preis auf 90 Pfennig erhöht und hat an-
 gefangen, das Buch über Papa verkaufen,
 das der Oberlehrer Zinke geschrieben
 hat. Auch echte Fotos von Papa und Man-
 schettenknöpfe, Zigarettenspitzen und
 Kravattennadeln mit seinem Bild wur-
 den verkauft. So haben wir noch mehr
 Geld verdient, und es sind zwei Jahre
 vergangen, die Stadt ist schon ein be-
 rühmter Kurort gewesen, und Papa hat
 immer noch geschlafen.

aber, eines Tages als wir nach Hause kamen, lief uns der Massneur entgegen und rief, Papa ist wach, er ist auf-
gestanden. Er liegt im Schlafzimmer,
dann er muss das gehen und stehen
wieder lernen.
Meine Brüder und ich tieren fast um.
Alle dachten wir, es ist ein Wunder,
wir schrien wie Indianer "Hurra" und
rannten zu Papa. Tatsächlich, das lag
er in Mamas Bett und rief: "Kommt her-
her ihr Burschen! Ich muss doch mal
sehen, was aus euch geworden ist!"
Meine Brüder und ich, wir haben ihn
fast umgebracht. Und als Mama kam,
schritt sie auch wie ein Indianer. Es
war wirklich ein Wunder, aber doch
keines, denn als wir wieder klar den-
ken konnten, haben wir uns gesagt:
"Papa hat es sicher gemerkt, das ma-
cha einen anderen heiraten wollten!"
Heute ist Papa wieder ganz der
alte. Er fährt mit uns im Motorboot und
im Auto, und wenn wir abends mit ihm
durch die Stadt spazieren, zum Denkmal
hin, ziehen alle Leute erheitert den
Hut vor ihm. Viele sagen sogar "Herr
Doktor" zu ihm, weil er ja früher
studiert hat.
Gemalt hat er nie wieder. Auch lutscht
er keine Velonenpastillen mehr. Nur
schlafen tut er noch gern. Wenn Mama
manchmal sagt, er solle doch einmal
etwas Geistliches oder Ähnliches
machen, dann lacht er nur.
Gunter Spang

NEUER WELTREKORD IM SCHLAFEN

(Unser Sportreporter berichtet aus Stuttgart)

Der Siebenschläfer Eduard Schmitz aus Stuttgart hat einen neuen Weltrekord im Schlafen aufgestellt. Gestern Morgen, auf die Sekunde genau um sieben Uhr sieben, beendete er unter Anwesenheit internationaler Sportreporter und eines neutralen Schiedsgerichts einen Schlaf von sieben Jahren, sieben Monaten, sieben Wochen, sieben Tagen, sieben Stunden, sieben Minuten und sieben Sekunden. Fast hätte er das Klingeln des Weckers nicht gehört, doch die Anwesenden riefen im Chor: "Guten Morgen!" Worauf der Langschläfer erschrocken hochfuhr, sich die Augen rieb und knurrte: "Nur noch ein bisschen nachschlummern...". Und auf der Stelle fiel er in einen tiefen Schlaf, aus dem man ihn erst nach siebenundsiebzig Minuten wieder aufwachen konnte. Seine Frau brachte ihm einen starken Kaffee und sieben

unseren Reporter Rede und Antwort zu stehen. Hier das Interview im vollen Wortlaut:
REPORTER: Wie fühlen sie sich, Herr Schmitz?
SCHMITZ: Todmüde.
REPORTER: Und dies nach sieben Jahren und sieben Monaten?
SCHMITZ: Ich bin damals ziemlich spät schlafen gegangen. Ich hatte noch mit Sportsfreunden gefeiert, und letzte mich erst um sieben nach zwölf zur Ruhe. Sie wissen ja: Die Stunden vor Mitternacht sind erholender als die Stunden danach.
REPORTER: Was gedenken sie heute noch zu tun?
SCHMITZ: Heute werde ich wohl ziemlich früh zu Bett gehen. In sieben Wochen werden wir dann weitertsehen.
REPORTER: Herr Schmitz, was sagt denn Ihre Gattin dazu, dass sie soviel schlafen?
SCHMITZ: Sie hat volles Verständnis für meinen Sport. Sie weiss: Schlafen ist mein ein und alles. Ich rauche nicht und trinke nur wenig.
REPORTER: Haben sie Kinder?
SCHMITZ: Ja, sieben Söhne und sieben Töchter. Alles prächtige Schläfer. Der jüngste ist besonders müde. Der wird viele Jahre mal meinen Rekord einstellen, wenn er so weiterpennt.
REPORTER: Herr Schmitz, sie haben jetzt siebendehnte durchgehend geschlafen, ohne ein einziges Mal zu schmerchen. Wie machen sie das?
SCHMITZ: Eiserne Training! Das ist alles. Sie entschuldigen mich bitte, ich muss jetzt einen siebenminütigen Zweisenschlaf einlegen, damit ich nicht zu müde werde.
REPORTER: Herr Schmitz, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.
Herr Schmitz gähnte siebenmal, schloss die Augen und beendete auf diese Art das Gespräch mit unserem Mitarbeiter. Man darf gespannt sein, was dieser grosse Schläfer noch alles letzten Wirt wird. Wie wir erfahren, soll er für die diesjährige Wahl des Sportler des Jahres vorgeschlagen sein. Es bleibt zu hoffen, dass er diese Gelegenheit nicht verschlärt.

ZU GERINGE BELEIUNG

Niemand hat sich bis jetzt beteiligt. Ich rufe folgende auf, ob sie nicht auch mitmachen könnten:

Stefan Urtich, Roland Herzog, Daniel Schloeth, Thomas Schindler.

Aus anderen Gründen müssen folgende Disziplinen abgesagt werden:

Hochsprung + Handball

GLFC

PS: Die Frist wird auf den 21. August verlängert.

RAETSBL:

Zwei dünne Dinger rücken laut im Kreis herum auf einem Blatt, langsamer als die Schnecken, als wären sie pumperdick und pampensatt.

-netunim dnu -nednuts reglöz

Ein Kopf, so gross wie meine Badewanne, vorn dran eine Glasskanne

Ohren wie eine Bratpfanne Buch eine lange Gabel d

dabei, Rat mal, was das für ein Ungeheuer soll.

tnafelE

Ich saufte Blass Bier, laut Schlittschuh auf Papier.

redotilue

BILDERRAEISEL

ER



23 ≈ 3,2

STERNTORSCHER

PFT



SACHE



RODPOST



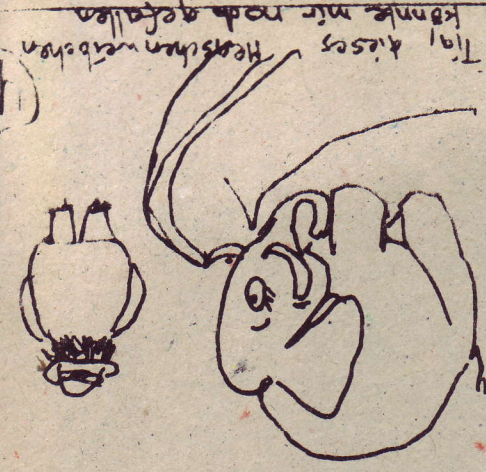
Hidden strahl: "Schon, dass du kommst, Tante Lena, heute morgen hat Vati gesagt: 'Jan-ke Lena hat uns gerade noch gefehlt'"



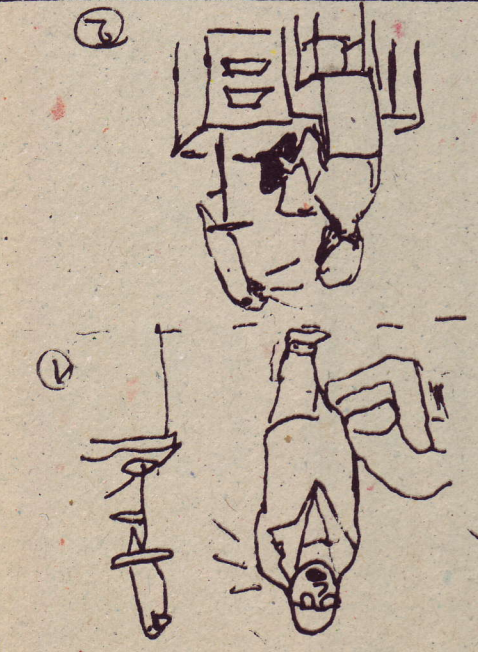
"Mensch stell dir vor" sagt Heinz zu Peter "ich hab gestern eine Taube gesehen die auf dem Kopf stand!" "Im Zirkus?" fragt Peter "Nein, auf dem Kopf vom Skiller-Denkmal!"



Ich habe für Tiffi ein paar Knochen mitgebracht, Emma!



Tja, dieses Heerschrecken haben Kränke mir noch gefallen



②



①